

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 48

Illustration: Der britische Aussenminister bei der Arbeit
Autor: Moor, Louis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

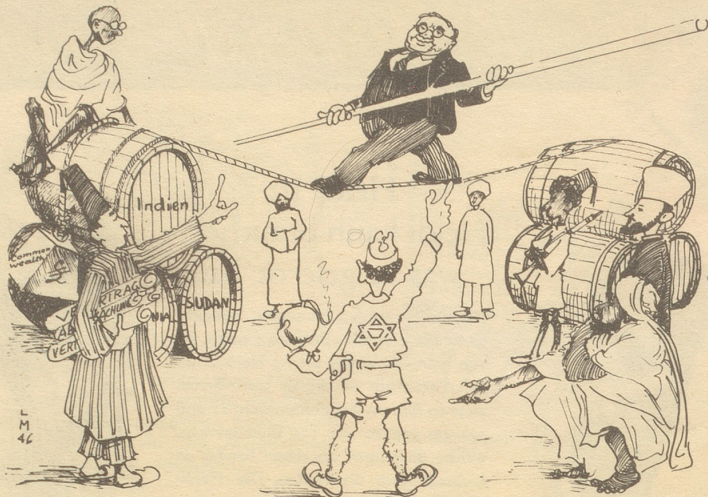
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der britische Außenminister bei der Arbeit

DAS PYJAMA

Mein Freund Gottfried besitzt einen schönen Popelinepyjama in resedagrüner Farbe. Auf der Brusttasche prangt, in brauner Seide gestickt, das Monogramm G. M.

In den Ferien mußten wir einmal in einem überfüllten Hotel ein Zimmer mit zwei Betten nehmen und bei dieser Gelegenheit konnte ich das Prachtstück von Schlafanzug bewundern.

Die Geschichte dieses Schlafanzuges ist zu nett, um der Vergessenheit anheimzufallen. Daher will ich jetzt als Chronist meines Amtes walten in wortgetreuer Wiedergabe der Erzählung meines Freundes:

«Ja, Felix, auch Schlafanzüge haben ihre Schicksale! - - Wenn Frauen etwas versprechen, so halten sie meistens ihr Versprechen, das ist eine bekannte Tatsache. — Frieda, meine innigstgeliebte, angebetete Frau, hatte mir einen selbstgeschneiderten Pyjama versprochen! Eines Tages nun entdeckte meine Gattin, anlässlich eines Resteverkaufs, in einem aufgewühlten Haufen von Resten aller möglichen Arten den resedagrünen Popeline... Schon lange war es der Wunsch meiner Frau, auf der vor zwei Jahren gekauften, elektrisch betriebenen Nähmaschine, ein richtiges Prachtstück zu fabrizieren. Bisher hatte die Nähmaschine nur Handtücher, Betttücher und andere, quadratförmige Gebilde geliefert. Frieda hatte zwar eine starke Vorliebe für Schnittmuster, kam aber die Sache zur Entscheidung, dann

entdeckte meine Frau plötzlich, daß das zu schneidernde Kleidungsstück derart preiswert in einem Geschäft zu haben sei, daß sich die Selbstanfertigung nicht zu lohnen schien - - - Das Schnittmuster verschwand in der Versenkung und das Kleidungsstück wurde fertig gekauft!! Im speziellen Falle meines Pyjamas wurde kein Schnittmuster gekauft, vielmehr diente ein alter Schlafanzug als Muster. — Mehrere Wochen ruhte der resedagrüne Popeline still und friedlich in der Truhe, als an einem schönen und warmen Oktobertage meine Gattin plötzlich das dringende Bedürfnis empfand, dem Schlafanzugstoff mit der Schere zu Leibe zu gehen! Aha, dachte ich, das soll also ein Weihnachtsgeschenk werden. Um den Termin nicht zu versäumen, beginnt man am besten möglichst früh mit den Vorbereitungen. Der Stoff wurde in Teile und Teilchen zerschnitten und verschwand dann wieder in die Truhe. — Mitte November bekam meine Frau den zweiten Energieanfall. Der Resedagrüne wurde aus der Truhe herausgeholt und das Werk begann! Aber ausgerechnet die Ankunft der redefreudigen Frau Hirsepeter unterbrach nach halbstündiger Arbeitszeit den Energiestrom meiner Frau! Man sieht, ein tückischer, kleiner Zufall wirft die besten Vorsätze über den Haufen! Als Frau Hirsepeter kurz vor Mitternacht unsere Wohnung verließ, war es natürlich zur Weiterarbeit zu spät. Der Resedagrüne wanderte in die Truhe und wir beide wanderten ins Bett. — Erst Anfang Dezember wurde die Arbeit fortgesetzt und die Jacke zur Anprobe zurechtgemacht. Die Probe fiel nicht

sehr günstig aus. Unter den Armen waren Spannungen und die Form ließ auch zu wünschen übrig. Nun, Anproben sind ja dazu da, solches festzustellen. — Weihnachten, das Fest der Freude, kam. Auf meinem Gabentisch lag ein prachtvoller Pyjama aus dickem Flanell. Im Winter ist natürlich wärmender Flanell leichtem Popeline entschieden vorzuziehen, außerdem war der Schlafanzug ein günstiger Gelegenheitskauf. — Es wurde Mai, der Flanell wurde zu warm, aber der Popeline-Pyjama war noch nicht fertig! - - Zwei weitere Anproben liefen in mir die Hoffnung keimen, den leichten, luftigen Schlafanzug zur Zeit der Hundstage tragen zu können. Aber dann kam die Schwiegermutter einen Monat zu Besuch, die Einmachzeit war da, Ferien entführten uns aufs Land und so der Hindernisse mehr. — Sagte ich nicht, wenn Frauen etwas versprechen, so halten sie es meistens? ... Also hatte ich noch lange keinen Grund, die Hoffnung aufzugeben! - - Und siehe da, — Ende Oktober war mein Popeline-Pyjama plötzlich fertig! Selbstverständlich trug ich ihn, trotzdem eigentlich schon die Zeit des Flannels da war ... Meine Frau fand den Schlafanzug entzückend und mich darin um zehn Jahre jünger. Ich für meinen Teil fand, daß die Spannungen unter den Armen noch bestanden, aber ich sagte nichts, um meiner Frau die Freude nicht zu verderben. Ganz im Gegenteil, lobte ich die saubere Arbeit tüchtig... Ende November fand ich eine bezahlte Rechnung: 1 Schlafanzug genäht Fr. 8.—. Strenge hütete ich dieses Geheimnis und drückte per Gelegenheit sogar den Wunsch aus, meine Frau möge mir noch einen zweiten Pyjama machen. „Weißt du, es zahlt sich nicht aus, man kann sie so preiswert fertig kaufen“, gab Frieda zur Antwort.

Wenn ich mich recht entsinne, kostete die Nähmaschine mit Motor Fr. 650.—. Doch das ist ein Kapitel für sich und hat mit der Geschichte des Pyjamas weniger zu tun, wie die Wurstmaschine mit der Wurst. Schon der Umstand, daß das Wort Pyjama sächliches als auch männliches Geschlecht zu Recht hat, ist in gewissem Sinne verdächtig und — deutet auf geheimnisvolle Schwierigkeiten hin!»

Franz Felix Bodmer

